

## **Hesekiel 2,1-3,3**

gehalten:

am 16. Februar 2020 (Sexagesimae) in Hannover (St. Petri-Gemeinde)

Kanzelsegen: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Das Wort Gottes für die Predigt steht im Buch des Propheten Hesekiel im 2. und 3. Kapitel.

**1) Gott sprach zu Hesekiel: Du Menschenkind, stelle dich auf deine Füße, so will ich mit dir reden.**

**2) Und als er so mit mir redete, kam der Geist in mich und stellte mich auf meine Füße, und ich hörte dem zu, der mit mir redete.**

**3) Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, ich sende dich zu den abtrünnigen Israeliten und zu den Völkern, die von mir abtrünnig geworden sind. Sie und ihre Väter haben sich bis auf diesen heutigen Tag gegen mich aufgelehnt.**

**4) Und die Kinder, zu denen ich dich sende, haben harte Köpfe und verstockte Herzen. Zu denen sollst du sagen: »So spricht Gott der HERR!«**

**5) Sie gehorchen oder lassen es – denn sie sind ein Haus des Widerspruchs –, dennoch sollen sie wissen, dass ein Prophet unter ihnen gewesen ist.**

**6) Und du, Menschenkind, sollst dich vor ihnen nicht fürchten noch vor ihren Worten fürchten. Es sind wohl widerpenstige und stachlige Dornen um dich, und du wohnst unter Skorpionen; aber du sollst dich nicht fürchten vor ihren Worten und dich vor ihrem Angesicht nicht entsetzen – denn sie sind ein Haus des Widerspruchs –,**

**7) sondern du sollst ihnen meine Worte sagen, sie gehorchen oder lassen es; denn sie sind ein Haus des Widerspruchs.**

**8) Aber du, Menschenkind, höre, was ich dir sage, und widersprich nicht wie das Haus des Widerspruchs. Tu deinen Mund auf und iss, was ich dir geben werde.**

**9) Und ich sah, und siehe, da war eine Hand gegen mich ausgestreckt, die hielt eine Schriftrolle.**

**10) Die breitete sie aus vor mir, und sie war außen und innen beschrieben, und darin stand geschrieben Klage, Ach und Weh.**

**1) Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, iss, was du vor dir hast! Iss diese Schriftrolle und geh hin und rede zum Hause Israel!**

**2) Da tat ich meinen Mund auf und er gab mir die Rolle zu essen**

**3) und sprach zu mir: Du Menschenkind, gib deinem Bauch zu essen und fülle dein Inneres mit dieser Schriftrolle, die ich dir gebe. Da aß ich sie, und sie war in meinem Munde so süß wie Honig.**

Votum: Der Herr segne sein Wort an unseren Herzen. Amen.

Liebe Geschwister in Christus Jesus!

„Das lange Stehen gefällt mir nicht im Gottesdienst! Warum machen wir eigentlich immer diese vielen ‚Turnübungen‘ mit Aufstehen, Hinsetzen, Hinknien, Aufstehen, Hinsetzen, Hinknien...“? Diese Frage taucht in unseren Gemeinden immer wieder auf. Denn wenn man mal in Gemeinden anderer Kirchen schaut, ist das tatsächlich eher weniger der Fall. Und ich kann mir vorstellen, dass auch während der eben gehörten Predigtlesung nicht wenige gedacht haben: „Wann ist die denn endlich zu Ende?“

Wenn ich gefragt werde, warum wir im Gottesdienst so viel stehen, antworte ich in der Regel: „Wir werden hier zu nichts verpflichtet! Wer nicht stehen kann oder mag, der darf auch gerne sitzen!“

Und doch ist es auch gut zu wissen, das dieses Aufstehen, Hinknien, Hinsetzen auch seine Berechtigung hat. Wir machen das nicht, um dadurch den Gottesdienst etwas abwechslungsreicher zu gestalten. Vielmehr ist das eine natürliche Geste, die wir im Alltag niemals hinterfragen würden: Stelle dir vor, du sitzt in einem Raum und der Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier käme herein. Was wäre deine Reaktion? Würdest du weiter auf deinem Stuhl sitzen bleiben? Aus Alters- oder Krankheitsgründen vielleicht ja. Aber im Normalfall würde man sich doch erheben und ihm die Hand schütteln. Und wenn das schon beim Bundespräsidenten so ist, um wieviel mehr ist das der Fall, wenn Gott zum Menschen spricht.

Wir erleben nämlich genau das beim Propheten Hesekiel. Der ist wortwörtlich am Boden. Überwältigt von einer Vision, die er gerade empfangen hat, ist er zu Boden gegangen und findet keine Kraft mehr aufzustehen. Und es passiert Folgendes:

**Gott sprach zu Hesekiel: Du Menschenkind, stelle dich auf deine Füße, so will ich mit dir reden. Und als er so mit mir redete, kam der Geist in mich und stellte mich auf meine Füße, und ich hörte dem zu, der mit mir redete.**

„Der *Geist* kam in mich“ steht hier. In der vorherigen Lutherrevision steht an dieser Stelle: „*Leben* kam in mich.“

Man kann sich geradezu vorstellen, wie sich das Gesicht von Hesekiel aufgehellt hat. Völlig am Boden und niederschlagen kommt Gott zu ihm und es passiert das, was auch für uns so unendlich wichtig ist: Gottes Geist kommt, damit wir überhaupt auf Gottes Wort hören können. Und wenn und wo Gott spricht und Gottes Geist da ist, da kommt Leben in uns und zwar ganz gleich, in was für einer körperlichen Verfassung wir uns befinden.

Am kommenden Sonntag dürfen wir das erleben. Da wird ein kleines Kind zu Christus gebracht und Eltern und Paten stehen um das Taufbecken. Das Kind würde von sich aus nur vor dem Taufbecken liegen können und vollkommen hilflos vor Gott. Und dann spricht Gott sein Wort und Wasser kommt hinzu: „Ich taufe dich! Du gehörst zu mir!“ Und der Geist Gottes kommt zu diesem Kind und richtet es auf. Gottes Wort macht aus einem kleinen, hilflosen Wesen ein Kind Gottes! Es wird innerlich aufgerichtet.

Oder: Da ist eine alte Frau, die nur noch im Bett liegen kann. Völlig hilflos liegt sie da und kann nicht mehr essen und trin-

ken. Und dann werden an ihrem Bett geistliche Lieder gesungen, es wird gebetet, Gottes Wort wird verlesen. Und der Geist Gottes kommt zu dieser Frau und richtet sie auf. Gottes Wort stärkt bei dieser alten, hilflosen Frau ihren Glauben. Sie wird innerlich aufgerichtet.

Wir merken: Es geht hier doch weniger um das äußerliche Aufstehen, sondern um das innere Aufgerichtetwerden.

Was hilft es mir, wenn ich im Gottesdienst stehe und doch innerlich abgelenkt bin. Aber das äußere Aufstehen kann mir eine große Hilfe sein aufzumerken, wer da zu mir spricht in jedem Gottesdienst, in jeder Andacht: Gott selbst, der sein Wort redet und sein Geist kommt und es kommt Leben in uns.

Soweit so gut, liebe Gemeinde, doch was ist das überhaupt für ein Wort, das nun zu Hesekiel kommt? Es ist ein Wort, das er nicht für sich behalten soll, sondern das er weitergeben soll. Gott spricht:

**Du Menschenkind, ich sende dich zu den abtrünnigen Israeliten und zu den Völkern, die von mir abtrünnig geworden sind. Sie und ihre Väter haben sich bis auf diesen heutigen Tag gegen mich aufgelehnt.**

**Und die Kinder, zu denen ich dich sende, haben harte Köpfe und verstockte Herzen. Zu denen sollst du sagen: »So spricht Gott der HERR!«**

**Sie gehorchen oder lassen es – denn sie sind ein Haus des Widerspruchs –, dennoch sollen sie wissen, dass ein Prophet unter ihnen gewesen ist.**

Genau wie man bei Hesekeil sehen kann, dass das, was innen in ihm passiert, sich auch nach außen zeigt, weil er durch Gottes Wort und Geist auf die Beine kommt, genauso zeigt es sich umgekehrt bei den Israeliten. Da zeigt sich außen, was sich innen abspielt: Sie haben „harte Köpfe und verstockte Herzen“. Warum? Weil sie nicht auf Gottes Wort hören wollen.

Und genau deshalb bekommt nun Hesekeil den Auftrag Gottes Wort an diese Menschen, die nicht hören wollen, auszurichten.

Super! Was für ein Auftrag! Ein Auftrag, der Hesekeil eigentlich gleich wieder zu Boden werfen müsste. Gerade erst auf die Beine gekommen und schon sind diese Beine doch wieder wie Blei. Einen Beliebtheitswettbewerb wird er mit diesen Drohworten wohl kaum gewinnen.

Und doch wird uns genau das nicht berichtet, liebe Gemeinde. Er bleibt stehen. Zumindest lesen wir nicht, dass er zu Boden

geht. Wir lesen auch nichts davon, dass er sich äußert: „Nein, keine Lust, Gott. Ich hab Besseres zu tun!“ Wir lesen lediglich, dass Gott sein Wort ausrichten lässt und dass Hesekiel dieses Wort weitergeben soll.

Und ja: Es ist ein Wort, das Menschen auch quer stehen kann. Schwere Kost! Es ist ein Wort, das Menschen auch herausfordert. Ein Wort, das Menschen auch korrigiert! Ein Wort, das Menschen auf den richtigen Weg bringen will! Ein Wort, das mir eben auch aufzeigt, wo ich umkehren muss!

Und ganz ehrlich: Wer hört das schon gerne? Da kommt jemand, der sagt: „Also das, was du da machst und tust, stimmt nicht mit dem Willen Gottes überein!“ Die erste Reaktion: „Was hat der denn zu melden? Was maßt der sich an, mir sagen zu wollen, wo ich falsch handle!“ Da mache ich doch am liebsten dicht und stoße den anderen viel lieber vor den Kopf! Harte Köpfe, verstockte Herzen! Und bei Hesekiel geht das über mehrere Generationen so.

Liebe Gemeinde, wir wissen nicht, wie das in unserem Land weitergeht: Ob Gottes Wort wieder mehr Beachtung finden wird oder ob es noch mehr zurückgedrängt wird – vielleicht über mehrere Generationen. Aber der Auftrag lautet: Richte das Wort aus! Und: Es wird dabei auch immer wieder passie-



ren, dass Gottes Wort Menschen erreicht – auch wo wir es nicht für möglich halten. Gebe es Gott, dass Menschen durch Gottes Geist immer wieder deutlich gemacht wird: „Du bist sauer über die Korrektur, die da nötig ist. Das was da gerade gesagt worden ist, macht dich ärgerlich. Aber es ist nicht in erster Linie dein Mitschuldiger, es ist nicht in erster Linie der Pastor, es ist nicht in erster Linie ein Stück Papier zwischen zwei Buchdeckeln, das dich darauf hinweist, das in deinem Leben so einiges nicht stimmt: Sondern es ist Gott höchstpersönlich, der dich an die Hand nimmt und dir helfen will. Nimm Gottes Wort, schau in seine Gebote, schau in die Lesungen und sieh, wo er dringend Korrekturen in deinem Leben für notwendig hält. Und er tut es doch nicht, weil er sich so diebisch darüber freut, dass er dir haarklein deine Fehler aufzeigen kann, sondern weil er sich so sehr darüber freut, dass er dir das, was da falsch läuft in deinem Leben vergeben will. Weil er dich liebt und dich heilen will und weil er nicht will, dass du in dein Verderben läufst! Dein Herz ist hart. Ja, du hast geistliche Herzrhythmusstörungen und mein Wort, das ich ausrichte, will dir diese Störungen nehmen und dich gesund machen!“

So lässt Gott sein Wort immer wieder ausrichten und lädt zu sich ein. Auch auf die Gefahr hin, dass sein Wort mit Füßen

getreten und nicht beachtet wird. Ja, das kann sein. Und doch ist und bleibt es so immens wichtig, damit Menschen gerettet werden und das ewige Leben bekommen.

Bleibt zum Schluss noch eine Szene, die vermutlich etwas seltsam in deinen Ohren geklungen hat:

**Und Gott sprach zu mir: Du Menschenkind, iss, was du vor dir hast! Iss diese Schriftrolle und geh hin und rede zum Hause Israel! Da tat ich meinen Mund auf und er gab mir die Rolle zu essen und sprach zu mir: Du Menschenkind, gib deinem Bauch zu essen und fülle dein Inneres mit dieser Schriftrolle, die ich dir gebe. Da aß ich sie, und sie war in meinem Munde so süß wie Honig.**

Ich kenne noch die Art von Mutprobe aus der Grundschulzeit, wo man demonstrieren wollte, was man kann, indem man Papier gegessen hat. Ziemlich dämlich. Ich weiß.

Hier bei Hesekiel geht es weniger um solch eine Mutprobe als vielmehr darum, dass er merken darf: Das, was am Anfang unverdaulich wirkt und was schwer im Magen liegen könnte, weil er Gerichtsworte Gottes ausrichten muss, das wird auf einmal zu honigsüßer Speise. Nicht weil er sich freut, dass er den an-

deren eins auswischen kann, sondern weil er merkt, wie kostbar dieses Wort Gottes ist. Honig galt zur damaligen Zeit als etwas sehr Kostbares. Und so sind auch Gottes Wort und Wille das Kostbarste, auch wenn es zurechtweisend und zurechtbringende Worte sind. Es ist so schön, wenn Menschen durch Gottes Wort umkehren, die zunächst auf Abwegen waren, wenn sie von ihm zurückgeholt werden.

Vielleicht kennst du das noch aus dem Biologieunterricht: Wenn man altes Brot lang genug kaut, werden die Kohlenhydrate gespalten und es entsteht Zucker. So fängt das Brot langsam an süß zu schmecken.

Ja, das kann auch heute immer wieder mit Gottes Wort passieren: Da sind Worte in der Bibel, die mir gar nichts sagen, nichts bedeuten oder die mir quer im Magen liegen, aber je länger ich dranbleibe, je länger ich darauf herumkaue, desto mehr merke ich, dass sie zu mir reden, dass sie mir guttun und dass Gott mir seinen Geist schenkt, damit ich sie verstehe!

**Da aß ich [die Schriftrolle], und sie war in meinem Munde so süß wie Honig.**

Dieser Predigttext zeigt deutlich: Gottes Wort wird hier eins mit dem Menschen. Gottes Wort kommt in den Menschen hinein und verändert ihn von innen heraus. Und das gleiche dürfen

wir auch in ein paar Minuten wieder erleben. Das lebendige Wort Gottes, Jesus Christus selbst, kommt in uns hinein. Ja, da essen und trinken wir tatsächlich – kein Papier, aber Brot und Wein, in, mit und unter denen Christus, das lebendige Wort Gottes selbst zu uns kommt. Weil er Gemeinschaft mit uns haben möchte, weil er uns korrigieren, heilen und vergeben will, weil er uns liebt. Und wir stehen oder knien wieder vor diesem Christus, der zu uns kommt: Gott höchstpersönlich! Was für ein Geschenk. Was für eine Gnade.

**Da aß ich [...], und es war in meinem Munde so süß wie Honig. Amen.**

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre eure Herzen und Sinne und Christus Jesus. Amen.

(Andreas Otto, Pfarrer)